1259 **Aloisius 9.**

Hätte Aloisius gewusst, was er sich mit Marylin, oder besser mit der Kopie von Marylin einhandelte, er hätte sie im Kochbottich der Hölle weiter schmoren lassen.

Denn der für die Garderobe der wenigen Himmelsgäste verantwortliche Garderobe-Engel konnte das Problem mit Marylin keineswegs lösen. Das einzige Engelshemd, in das der immense Vorbau von Marylin II auch nur annähernd passte, war noch zwei Nummern zu klein. Immer wieder drängte ihr Busen aus dem Hemdchen heraus an die frische Luft, was ausser Jean-Pascale Delamuraz, dem Waadtländer Altbundesrat, auch den anderen Mitbewohnern des Himmels den Schweiss auf die Stirne trieb. Aber nicht nur das; der aufwüh- lende Anblick verlockte auch dazu, seine Augen beim Halleluja- singen vom Notenblatt hinweg auf Marylins weibliches Körper-Gelände zu schwenken, was dann die Ursache für vermehrt hörbare Falschtöne war. Der Chorleiterengel verzweifelte mehr und mehr, weil die Misstöne bis in die Kontrollzentrale an Petrus Ohren drangen. Dieser, hoch erzürnt ab solchem Qualitätsmangel, nahm dann den Chorleiter entsprechend in die Mangel.

Marylin selber bemerkte wohl, dass sie Unfrieden stiftete, ohne aber etwas dagegen unternehmen zu können. Es war offensichtlich hier im Himmel nicht von Nutzen, wenn man mit solchen Naturwundern ausgestattet war. Ein kleiner Trost, dass ihr Jean-Pascal wie ein Hündchen immer hinterher trottete und ihr praktisch jeden Wunsch vom Gesicht ablas.

Aloisius sah dieses Scharwenzeln seines Freundes nicht gerne. Er musste sich eingestehen, dass etwas wie Eifersucht von seinem Kopf Besitz ergriff.

„Jean-Pascal, halte doch bitte deine Hormone im Zaum“ knurrte er, als dieser sich den Weg herauf keuchend zu ihm auf die Bank unter den Apfelbaum setzte. Im seinem Schlepptau trippelte mit einigem Abstand auf hochhakigen Schuhen auch Marylin hinterher. Vorsorglich hatte Jean-Pascal eine Wolldecke mitgenommen, die er jetzt zärtlich dem hübschen Ding um die Schulter legte.

„Man sieht ja förmlich, dass du frierst“ meinte der Altbundesrat. Er konnte seinen Blick kaum von zwei kleinen, spitzen Zäpfchen lösen, die nächstens durch die Maschen des feinen Leinengewandes zu schlüpfen drohten.

Da zerriss ein lauter Knall die Stille. Ein Blitz fuhr aus den Himmelswolken über ihnen in die Baumkrone. Darauf folgte die ruhige Stimme von Gott-Vater:

„Aloisius, Aloisius! Scheinbar eine schlechte Wahl habt ihr getroffen mit den neuen Gästen im Himmel. Habt ihr gut überlegt was ihr tut? Und alles nur wegen deiner Abscheu ob des Hafermuses! Kennst du die Weisheit, dass der Mensch nicht nur vom Brot alleine lebt?“

„Etwas Weisswein dazu kann auch nichts schaden“ hörte Aloisius hinter seinem Rücken gemurmelt.

„Jean-Pascal! Verliere nicht die Contenance!“ Gott Vater konnte in diesem Moment wirklich keine destruktiven Bemerkungen gebrauchen.

Aloisius stand mit gesenktem Kopf unter dem Baum und murmelte: „Wenn ich nur eine Lösung wüsste!“

„Dann lass dir etwas gescheites einfallen!“ Das waren die letzten Worte aus der dunkeln Wolke, bevor sich diese in nichts auflöste.

Ratlos sassen und standen die drei Sünder unter dem Baum, der schon für Adam und Eva ein schicksalsträchtiger Fruchtspender gewesen war. „Jetzt fehlte nur noch die Schlange!“ dachte Aloisius laut.

„Was, eine Schlange?“ schrie Marylin völlig entsetzt in das grüne Blätterdach starrend. „Wo? Wo?“

Dann machte sie rechtsumkehrt und rannte, so gut es ihre High Heels zuliessen, den schmalen Weg zum himmlischen Kontrollzentrum hinunter.

„Jetzt hast du sie aber wirklich unnötig erschreckt. Sie ist gar nicht so wie du denkst.“ Jean-Pascal wirkte traurig, enttäuscht. „Sie ist doch nett. Und ausserdem fehlt uns, wenn sie wieder in den unteren Stock zügelt, ein Engel um nicht wieder Haferbrei zu…..“

„Um des Himmels Willen, nur das nicht“ schrie Aloisius und hämmerte mit seiner Faust auf die Rinde des Lebensbaumes. „Aber was sollen wir denn tun. Mir täte sie auch leid, wenn sie sich wieder in des Teufels Suppenkessel setzen und dort schmoren müsste.“

„Aber ehrlich gesagt….“ Jean Pascal zögerte etwas. „Aber ehrlich gesagt, es würde mich schon wundernehmen, wie sie als Suppenfleisch schmeckt!“

Aloisius schaute ihn mit weit geöffneten Augen an: „Sag mal, spinnst du!? Das ist ja der Gipfel der Unverschämtheit. Du Lustmolch, du elender!!“

Der ehemalige Waadtländer grinste geheimnisvoll auf den Stockzähnen. Dann flüsterte er Aloisius ins rechte Ohr: „Hast du schon mal Schnecken gegessen? Schlechter als diese Tierchen, zusammen mit einem Glas Dézaley oder Saint- Saphorin würde wohl ein Stück Maylin…….., na, lassen wir das. Stark würzen müsste man sie jedenfalls kaum, den scharf genug…“

„Jean-Pascale, jetzt ist aber genug! Es reicht! Dann esse ich lieber noch ein paar Tage Haferbrei, als mir deine unkeuschen, flegelhaften Gedanken weiter anhören zu müssen.“

In diesem Moment knackte es in dem, am Apfelbaum aufgehängten Info-Lautsprecher.

„Jean-Pascal, Jean-Pascal! Nun ist es genug! Melde dich sofort im Kontroll -zentrum bei Petrus. Aber schnell bitte!“

Der Altbundesrat zuckte zusammen. „Au, jetzt bin ich wohl jemandem ins Fettnäpfchen getreten. Das ist ja hier im Himmel wie in einer Diktatur. Da wird man überall abgehört. Keine Ehrfurcht vor privaten Meinungen, keine Intimsphäre, keine……“

„Dein Gejammer kommt zu spät, lieber Pascal.“ Aloisius zeigte kein Mitleid, er hatte das kommen sehen, das Pascal`s loses Mundwerk ihn einmal stolpern lassen würde. „Jetzt musst du halt den eingebrockten Haferbrei selber auslöffeln.“

„Immer du mit deinem Haferbrei!“ knurrte Pascal und macht sich auf dem Weg zu Petrus.